

„Es war eine besondere Lehrstunde“

Der Kreenheinstetter Ortsvorsteher **Guido Amann** war Hauptverantwortlicher für das Historienspiel zu **Abraham a Sancta Clara** in Kreenheinstetten. Im **SÜDKURIER**-Gespräch äußert er sich über das Projekt und zieht eine Bilanz.

Herr Amann, das Historienspiel ist vorbei. Kommt es einem da nach all dem Trubel nicht erst einmal wieder unverhältnismäßig ruhig im Ort vor?

Bei mir ist es so, wenn man für eine Sache verantwortlich zeichnet, alles wie geplant abläuft und darüber hinaus noch ein großartiger Erfolg damit verbunden ist, ist man zufrieden und auch ein wenig stolz. Ich gebe aber zu, man empfindet auch Erleichterung und freut sich, wieder Dinge machen zu können, die etwas zu kurz gekommen sind. Große Ruhe wird im Dorf nicht einkehren, Kreenheinstetten ist ein sehr lebendiger Ort, viele sind schon mit der Vorbereitung der Schwäbischen Highlandgames befasst, die vom 5. bis 7. September stattfinden.

Sie haben zwei zusätzliche Aufführungen veranstaltet. Denken Sie, dass Sie die Nachfrage so bedienen konnten?

Meines Erachtens konnten wir die Nachfrage mit den fünf Aufführungen weitgehend erfüllen. Mag sein, dass eine sechste Aufführung vielleicht auch noch erfolgreich hätte abgeschlossen werden können. Man muss aber Wissen, es waren fast 120 Schauspieler. Eine so große Schar für dann fast vierzehn Tage beieinander zu halten, ist in der heutigen Zeit fast nicht möglich. Hinzu kommt, dass wir keine einzige Rolle doppelt besetzt hatten.



Insofern hatten wir zusätzliches Glück, dass sich während der Spieltage keine nennenswerten Ausfälle einstellten.

Wie viele Menschen haben das Stück denn jetzt gesehen?

Ziemlich genau zweitausend Besucher.

Sie hatten angekündigt, dass das Schauspiel mit einem Minus für

die Gemeindekasse schließen wird. Bleibt es dabei?

Von einem Minus möchte ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sprechen, es ist noch so gut wie nichts abgerechnet. Ich gehe aber davon aus, dass wir mit den Eintritts- und Sponsorengeldern den größten Teil der Unkosten decken können. Wenn dann noch ein Restabmangel bleibt, sehe ich das als sinnvolle Kulturförderung im ländlichen Raum. Übrigens, wenn ich sehe,

was sich durch das Historienspiel in im Ort an Gemeinschaftssinn und fruchtbarem Miteinander sprichwörtlich abgespielt hat, habe ich kein schlechtes Gewissen wenn am Ende noch ein kleines Minus bleibt.

Am Sonntag wurde die Aufführung von einem Regenguss unterbrochen. Wie haben die Zuschauer darauf reagiert?

Das stimmt, zirka 15 Minuten nach Be-

Guido Amann

Guido Amann hatte zusammen mit Leibertingens Bürgermeister Armin Reitze die Gesamtleitung beim Historienspiel in Kreenheinstetten. Bereits vor der Aufführung hatte der Kreenheinstetter Ortsvorsteher festgestellt, dass das Historienspiel eine einmalige Sache sei und sich über das große Engagement der Bürger gefreut. (mos).

ginn der fünften Aufführung mussten wir die Veranstaltung wegen Gewitterregen für über eineinhalb Stunden unterbrechen. Die Besucher haben sich sehr diszipliniert und ruhig verhalten, ein großer Teil hat Schutz gefunden im Foyer des nahe gelegenen Bürgerhauses und ein anderer Teil im Gasthaus zur Traube oder unter sonstigen Vordächern. Besonders erfreulich für mich war, als wir um circa 15.45 Uhr wieder weitermachen konnten, dass fast alle Besucher ausgeharrt hatten und nur wenige fehlten.

Was denken Sie, können die Kreenheinstetter von dem Schauspiel für sich mitnehmen?

Zum einen war es für uns eine besondere Lehrstunde über unsere eigene Heimatgeschichte. Mit geht es jedenfalls so. Dem Autor des Stücks, Professor Dr. Erwin Zillenbiller, ist es in hervorragender Weise gelungen, den Lebensweg von Pater Abraham greifbar und begreifbar zu machen. Insgesamt war es eine tolle Sache, für die es sich gelohnt hat, hart zu arbeiten.

FRAGEN: GREGOR MOSER

@ Dossier im Internet:
www.suedkurier.de/abraham

Guido Amann war beim Abraham-Historienspiel vor und hinter der Bühne aktiv: davor als Ansager, dahinter als Verantwortlicher für das Projekt.

ARCHIV-BILD:
BRENDER